

**Zeitschrift:** Adelbodmer Heimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** 53 (1994)  
  
**Artikel:** Häns  
**Autor:** Klopfenstein, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1062913>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nen Haaren bemerken würde. Noch manche Nacht konnte ich nur auf einer Seite liegen, und am Sonntag, als ich den Sammetmütz anzog, liess ich die Ärmel des frischen Hemdes vorne zugeknöpft.

Aber beim Viehhüten kaute ich nun oftmals ein Stengelchen der edelbitteren Wermut, und drei Tage vor der Alpfahrt bin ich nochmals hinauf in die Felsen gestiegen und habe mir an der gleichen Stelle die lange Wermut geholt.

## Häns

An den Grashalden der Alp klebt der Nebel. In der Dämmerung treibt Häns, das Statterbüblein, den Rest der Herde den steilen Hang hinab zur Hütte. Der Nieselregen tropft von seinem Hut, dringt kalt durch den Spenser auf Schultern und Arme. Aber auch Tränen tropfen, – denn weit hinten auf der Alp, wo die Herde graste, liegt die Kuh Gäbel. Sie ist abgestürzt. Erde klebt an ihrer Haut, sie kann nicht aufstehen, blutet am Kopf und sah den Buben so traurig an.

Sami, der Senn, erschrickt ob dieser Kunde. Er bindet die Kühe und Rinder in den Stall, – die Kälbchen überlässt er dem Häns. Eilig nimmt er Strick und Messer, erwischt den Wetterhut und hastet auf die «Gletti», wo heute die Tiere weideten. Erst in der Dunkelheit kommt er mit dem Nachbarsennen zurück. Dieser muss im Tal den Metzger holen.

Häns wimmert vor sich hin. Er sieht wie Sami den Hornschlitten unterm Dach losbindet, Leintücher und alle Handtücher in die Hütte lädt und beide Sturmlaternen bereit macht. Die Zeit langt noch, um die Kühe zu melken, – da steht der Nachbar mit dem Metzger vor der Hütte. Ein Trunk kuhwarmer Milch, dann stapfen die Männer in Nacht und Nebel bergan.

Kalt ist es in der Hütte. Die Petrollampe auf dem Küchentisch erhellt die rauchschwarze Küche nicht. Dunkle Schatten ducken sich hinter die Herdplatte und hängen wie schwarze Tücher im weiten, offenen Rauchfang. Häns schaudert, friert. Im Kälberstall unten bei seinen Lieblingen, dort wäre es warm. Dort, beim Kälbchen mit dem rotbraunen Backenfleck, setzt er sich auf die Krippe, schmiegt sich an den warmen Hals und

klagt ihm leise, was Leides geschehen ist. Wohlige Wärme strömt in die feuchten Kleider; die kalten Füße in den nassen Schuhen spürt er nicht mehr.

Als gegen Mitternacht die Männer zurück kommen, findet der Senn das Büblein schlafend beim Kälblein. Sachte trägt er es vor die Hütte. Schlaftrunken gewahrt Häns dort den Hornschlitten, auf dem die weissen, nassen Leintücher grosse, blutige Fleischmassen umhüllen. Im flackernden Schein der Sturmlaterne bedeckt der Metzger die Ladung mit einem zerschissenen Militärmantel, um das Fleisch vor dem Regen zu schützen.

Nun prasselt auf dem Herd erneut das Feuer. Dieweil sich die Männer zu einem späten Imbiss setzen, zieht Häns im Stübchen seine nassen Socken aus, entledigt sich der Kleider und steigt über den Stuhl in die hohe Bettstatt. Wie er den Kopf auf das Kissen legt, schiebt sich etwas kalt und feucht über seine Wange herab. «Eh was? Bin ich jetzt mitsamt meinem nassen Hut ins Bett gestiegen!» Häns lächelt. Hut weg! Dann schläft er einem ungewissen Tag entgegen.

